

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 4,50 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr 10 Pfg. — Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 100 Pfg., von auswärts 125 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bes. Tarif, die 3-spaltige Reklameweile 300 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3990.

Nr. 85

Montag, den 12. April 1920

11. Jahrgang

## Amerikas Frieden mit Deutschland.

### Amerikas Sonderfrieden mit Deutschland.

Washington, 10. April. Die „Reuter“ meldet, nahm das Repräsentantenhaus die Entschliessung, durch die der Krieg mit Deutschland für beendet erklärt wird, mit 243 gegen 150 Stimmen an.

Washington, 8. April. (Reuter.) Der Vorsitzende des Geschäftsordnungsausschusses Campbell eröffnete im Repräsentantenhaus die Debatte über die gemeinsame Resolution, in der der Kriegszustand mit Deutschland für beendet erklärt wird. Campbell erklärte, der Krieg sei tatsächlich beendet, daher sei es Pflicht des Kongresses, dies zum Ausdruck zu bringen. — Die Annahme eines Antrages zur Geschäftsordnung, in dem die Debatte auf 9 Stunden beschränkt wird, mit 213 gegen 155 Stimmen, wobei sechs Demokraten mit den Republikanern stimmten, deutet darauf hin, daß die Entschliessung im Hause angenommen wird.

### Entente-Beratungen über Frankreichs Vorgehen.

Die Ententemächte haben auf Veranlassung Englands das dringende Ersuchen an Frankreich gerichtet, bevollmächtigte Vertreter der führenden alliierten Großmächte sofort zu einer Konferenz zusammentreten zu lassen, um die durch Frankreichs Einmarsch in Deutschland geschaffene Lage zu erleutern und Mittel zu beschließen, um den durch Frankreichs Vorgehen hervorgerufenen Konflikt aus der Welt zu schaffen.

Ämtliche französische Kreise sind der Ansicht, daß die britische Erklärung über die Besetzung Frankfurts eine Reihe von Beratungen zwischen Frankreich und Großbritannien einleiten wird.

### Die Vorgänge in Frankfurt a. M.

Der Stadt Frankfurt a. M. wurde wegen eines Ueberfalls auf einen französischen Jäger, bei dem sein Fahrrad und sein Karabiner abhanden gekommen sind, eine Kontribution von 10 Fahrrädern, 10 Revolvern und 10 000 Mark Geldstrafe auferlegt, die bis Sonnabend abend in den Händen der Franzosen sein sollte. Auf Ersuchen der Stadtverwaltung wurde die Kontribution von 10 000 Goldmark schließlich erlassen.

### Protest der französischen Sozialisten.

An der Spitze der Sonnabendausgabe der „Humanité“ wird ein Protest des ständigen Verwaltungsausschusses der sozialistischen Partei gegen das Vorgehen der französischen Truppen in Frankfurt am Main veröffentlicht.

### Amerikas Stellung gegen Frankreich.

Washington, 9. April. (Reuter.) Soweit in Erfahrung zu bringen ist, ist das Staatsdepartement in der Ruhrfrage der Ansicht, daß man der deutschen Regierung gestatten müsse, in das Ruhrgebiet eine angemessene Truppenzahl zu entsenden, die notwendig sei, um die Ordnung wiederherzustellen und die Ueberlegenheit zu wahren.

Frankreich ist über die Stellung Amerikas vollständig unterrichtet. Man ist der Ansicht, daß die Stellung der Vereinigten Staaten im Verlaufe der Unterredungen zwischen Wallace und Millerand keine Aenderung erfahren habe. Die Ansicht Amerikas ging dahin, daß es sich bei der ganzen Frage um den Umfang der Unruhen und darum handelte, ob die Regierung Ebert in der Lage ist, mit der geringen ihr durch den Waffenstillstandsvertrag gestatteten Streitkraft die Kontrolle zu behalten.

### Scheidemann zur politischen Lage.

Kassel, 11. April. In der Stadthalle sprach heute vormittag Abgeordneter Scheidemann über die politische Lage. Er führte u. a. aus, daß die sozialdemokratische Partei eine revolutionäre Partei sei, weil sie die Produktion, die Wirtschaft und die Köpfe revolutionieren wolle. Dies solle jedoch auf dem Wege der Gesetzgebung geschehen. Die sozialdemokratische Partei wolle den Kampf mit geistigen Waffen führen und nicht mit Gewalt. Gewalt bedeutet Bruderkrieg, den man schaudernd im Ruhrgebiet erlebt habe, wie schließlich auch die U. S. B. nach Befreiung vom Terror der Kommunisten durch die Reichswehr aufgegeben haben. Der Redner lehnte sich dann mit den Deputierten an und der deutschen Volkspartei auseinander und kam auf den Rat von Kapp und Genossen zu sprechen, auf deren Schuldlast die Verbrechen in Thüringen, in Sachsen und im Ruhrgebiet ruhen. Aber nicht nur die Gewaltherrschaft...

rechts, sondern auch die von uns würde auf den geschlossenen Widerstand der großen Volksmehrheit stoßen. Wegen die kommunistische Rätediktatur würde sich wiederum außer den anderen Volksteilen auch die Wahrheit der Arbeiterschaft und das ganze Landvolk erheben. Scheidemann kam dann auf die Spaltung der sozialdemokratischen Partei zu sprechen, die das größte Unglück darstelle, das der Arbeiterschaft hätte widerfahren können, und betonte die Notwendigkeit, die Arbeiterschaft wieder zusammenzubringen. Zum Schluß kam der Redner auf die französische Besetzung von Frankfurt, Darmstadt usw. zu sprechen und bezeichnete das Verhalten der Franzosen als Itabals. Bedroht wurden im Ruhrgebiet lediglich Gesundheit, Leben und Eigentum der Einwohnerschaft, Industriewerke und Bergwerke, nicht aber das noch immer in Waffen starrende Frankreich. Noch schmerzlicher als das Verhalten der französischen Regierung sei das Schweigen der französischen Sozialisten zu all diesen Maßnahmen.

### Ende der Räuberherrschaft im Vogtland.

Am Sonnabend kam es in Plauen zu schweren Ausschreitungen der holländischen roten Garde. Plündernde Banden durchzogen die ganze Stadt und drangen in Lokale und Privathäuser ein, aus denen sie verschiedene Persönlichkeiten als Geiseln fortzuschleppten. Noch in der Nacht räumten die Rotgardisten die von ihnen besetzte Kaserne, das Rathaus und den Bahnhof und fuhren sodann unter Mitnahme der Geiseln nach Falkenstein ab. In der Stadt Plauen ist nach dem Abzug der roten Gardisten Ruhe eingetreten. Reichsmehrtruppen waren bis zum Nachmittag noch nicht eingerückt.

Auf die Kunde von dem Einmarsch von Reichsmehrtruppen flohen in der Nacht zu Sonntag die von Holz gebildeten Brandkommandos fünf Meilen in Brand. Im Hofe des Amtsgerichts ließ Holz die den Einwohnern abgenommenen Waffen verbrennen. Um 4 Uhr früh verließen Holz und seine Anhänger, nachdem sie die Geiseln freigelassen hatten, die Stadt und fuhren nach der sächsisch-böhmischen Grenze davon. Da die telegraphischen und telephonischen Verbindungen unterbrochen sind, fehlt seitdem jede Nachricht von Holz.

Chemnitz, 11. April. Bei der Abstimmung, ob für den Fall, daß Reichswehr in das Vogtland entsandt wird, ein Generallstreik eintreten solle, stimmten 26 000 für und 4 gegen den Generallstreik. Dessen ungeachtet erließ die kommunistische Partei ein Ertrablatt, das den Generallstreik forderte. Ein Erfolg dieser frivolsten Propaganda ist unwahrscheinlich.

### Italiens Verständigungs-Politik.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, in welcher wohlwollender Weise sich die aufrichtige Friedens- und Verständigungspolitik Italiens unter Mussis Führung von den Hochgefangenen und Raketäncen der Millerands unterscheidet. Mit dem Einmarsch der Franzosen war Italien in keiner Weise einverstanden, geschweige denn, daß es die pathologische Pariser Angst- und Gewaltspolitik unterstützt hätte.

Dem deutsch-österreichischen Staatskanzler Dr. Renner hat Mussi zugesagt, daß die Regierung dafür eintreten werde, dem zu Italien geschlagenen Deutsch-Süditalien Selbstverwaltung zu gewähren, und der König versicherte Renner der warmen Sympathien Italiens für das demokratische Deutsch-Österreich.

Gegenüber den Tausenden halbverhungerten Wiener Kindern, die es gutlich aufgenommen hat, beweist das italienische Volk eine tieferegreifende Liebe, die ihren Lohn sicher in den künftigen Beziehungen der Völker finden wird.

### Ein englischer Journalist verhaftet.

Berlin, 10. April. (B. B.) Der als Berichterstatter des „Manchester Guardian“ nach dem Ruhrgebiet entsandte Volgt ist durch Reichswehrtruppen verhaftet und nach dem ihm in der Haft übel mitgespielt worden war, erst am Abend wieder entlassen worden. Der englische Geschäftsträger Lord Kilmanrod hat den Reichskanzler bereits von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Das Auswärtige Amt hat beim Minister Severing eine strenge Untersuchung des Vorfalles verlangt.

### Cholera-Gefahr in Rußland.

Kopenhagen, 10. April. Wie die „Berlingske Tidende“ aus Kona meldet, befürchtet man in Rußland mit dem Eintritt des Frühjahres den Ausbruch einer schweren Cholera-Epidemie. In den Gebieten, die die Bolschewisten von General Denikin erobert haben, war die Cholera bereits sehr weit verbreitet. Die Regierung in Moskau trifft alle Maßnahmen für die Bekämpfung der Epidemie.

### Schandtaten der „Roten Garde“.

Bücher sind notwendig, um die Diebstähle und Plünderungen des Duisburger Gefindels zusammenzustellen. In einer geradezu bestialischen Art, rücksichtslos gegen jedermann, unternahm die rote Horde ihre Streifzüge. Lastautomobile voll von neuen Anzügen wurden aus den Läden geholt, ganze Ladungen Schuhe bei den verschiedensten Kaufhäusern nach rotgardistischer Art beschlagnahmt. Lebensmittelzüge ausgeplündert und Banken beraubt. Die kommenden Tage erst werden einen Ueberblick über den ungeheuren Wert des Schadens gestatten. Schon heute zweifeln wir bei einer vorläufigen Schätzung nicht daran, daß nahezu eine Milliarde an Erlassensprüchen der an Hunderten zählenden Geschädigten erreicht werden wird. Jahre werden vergehen, bis das ausgemerzt ist, was ein organisiertes Verbrechervolk der Stadt einbrochte. Vorerst gehen wir nur geringe Einzelheiten über die Wirtschaft der Räuberhauptleute Koch und Wild wieder.

Zu Beginn der sogenannten Diktatur des Proletariats sollten zehn Lastautomobile Lebensmittel zur „Front“ geschafft werden. Zwei erreichten jedoch nur ihr Ziel, die anderen wurden nach dem „Prinzip Wild“ verschoben.

Am 23. suchten die Konfanten der Katharediktatoren eine Geldkassette, die vor Lieben und Feuer geschützt sein sollte. Handgriffe war die nächste Bedingung zur Beschlagnahme der Kassette. Leider konnten die hiesigen Geschäftsinhaber dem Größenwahn des Räuberhauptmanns Wild nicht entsprechen.

Die Konfektionsgeschäfte wurden insbesondere heimgesucht. Der Inhaber der Firma Fiedler u. Co., der wirklich preiswerte Ware zum Verkauf anbot, und in weiten Kreisen der Arbeiterschaft bekannt ist, wurde durch das Plündern der Warenbestände vollständig ruiniert.

Das große Warenlager von Cohen u. Epstein wurde in der Nacht vollständig ausgeplündert. Auch die Firma Wsberg wurde stark heimgesucht. Das Geschäftshaus Kottlage wurde um eine Million Mark geschädigt.

Die Automobilfabrik Pohlmann erlitt durch das Spitzbubengefindel einen Schaden von mehreren hunderttausend Mark.

Im Schuhwarenhaus Koopmann wurden die städtischen Schuhwaren für Kinderbemittelte „hohlgemacht“.

Der Rotgardist Brinmann hat zu Besahm der „glorreichen Zeit“ drei Automobile zum Preise von 236 000 Mk. nach Holland verschoben.

In den verschiedensten Zigarrenläden wurden insgesamt für 300 300 Mark Zigarren beschlagnahmt, die den Fronttruppen zur Verfügung gestellt werden sollten. Das angeborene Spitzbubenwesen der „Roten Horde“ aber vermochte es, daß die auf dem Rathaus befindlichen Zigaretten innerhalb zweier Stunden spurlos verschwanden waren. Und das nannten die Gauner Kommunismus!

Als Kriminalist fungierte ein Mann, der wegen Straßenraubes bereits mit zwei Jahren Bauschhaus vorbestraft war.

Die Zentralstreikleitung verbreitete in den letzten Tagen ein Flugblatt, das den Eisenbahnerstreik begründete. Wir entnehmen dieser Veröffentlichung die nachfolgenden Schandtaten der Rotgardisten:

Der Dienststellenvorsteher von Walsum wurde abgesetzt, die Stationskasse beschlagnahmt.

In Duisburg wurden vom Exekutivkomitee am Montag nachmittag 800 000 Mk., die für die Entlohnung der Eisenbahner bestimmt waren, auf dem Wege zur Güterabfertigung beschlagnahmt. Erst später wurde dieser Betrag wieder freigegeben.

Der Arbeiterrat und der Arbeiterbeirat bei der Direktion Essen wurden ihres Amtes enthoben.

In Oberhausen-West wurden am Montag fortwährend die Züge beschossen und zum Halten gebracht. Züge, die trotz der Einfahrtssignale weiter fuhren, wurden durch andere Lokomotiven überholt, von welcher dann durch Schiebererei die Züge zum Halten gebracht wurden.

Im Bahnhof Duisburg-Beed befinden sich Beschlagnahme-Kommissionen der roten Armee, die überwiegend aus Truppen zusammengesetzt sind.

Am Montag wurde dort ein Waggon beschlagnahmt und konnte ebenfalls einwandfrei festgestellt werden, daß alle Posten ihre Taschen und Taschentücher vorerst füllen und dann abmarschieren.

In Weddau wurden 4 Waggon Rognat beschlagnahmt. Bei der Gepäckabfertigung Duisburg 17 Autoschlösser und 4 Pakete sonstige Schläuche.

Im Abladestrand des Güterschuppens Duisburg erschienen gestern größere Trupps der roten Garde und suchten nach Lebensmitteln. Es wurden dabei alle dort stehenden Waggons geöffnet.

Am Dienstag morgen wurden im Bahnhof Duisburg-Beed 25 Waggon Lebensmittel beschlagnahmt und von der roten Armee entleert.

In Oberhausen Hbf. wurden alle dort ankommenden Lebensmittel festgehalten, ebenfalls beschlagnahmt und ver-



# Danziger Nachrichten.

## Der Danziger Bauarbeiterkampf.

Die Lage im Kampf der Bauarbeiter ist nach wie vor so daß die unmittelbare Beteiligung der Danziger Arbeiter an dem Kampf für eigene Interessen kämpfer. Das war bei der Lage Danzigs und der Tatsache, daß der Kampf lediglich dadurch möglich ist, daß der Magistrat den Arbeitgebern immer noch die Zusage der in seinem Auftrag auszuführenden Bauten erlaubt, schon eine Angelegenheit. Darüber hinaus ergeben jedoch die am Donnerstag benannten und am Freitag unter Vorsitz des Magistratsaffilierten Perent fortgeführten Verhandlungen, daß die eigentlichen Streitkräfte in diesem Kampf die Schlichter des allgemeinen Danziger Arbeitgeberverbandes mit der Großindustriellen Danzigs sind. Das sind in der Danziger Bauarbeiterkämpfe, die in den Danziger Kreisläufers' unmittelbar nach dem Scheitern des Streikvertrages in diesem Bereich zu bestimmen. Ein Blick hinter die Kulissen erlaubt schon das und am Sonntag abgedruckte Schreiben der Danziger Holzindustriellen an den Verband der Maschinen- und Öler. Dadurch wurde dokumentarisch bewiesen, daß eine kapitalistische Beschäftigung in Danzig den Kampf gegen die in Deutschland anerkannten Arbeiterorganisationen unter allen Umständen will, um die „sozialistische“ deutsche Sozialpolitik unter allen Umständen abzuwehren. Dem Richtungsdenken und einer sorgfältigsten Sozialpolitik überhaupt gilt der Kampf im Danziger Bereich nach dem Willen der Arbeitgeber und nicht etwa irgendeiner politischen Befehlsbefehl!

Dadurch allein wird die Rückständigkeit verständlich, mit der die Arbeitgeberorganisation den Kampf führt. Sie führen gegen die Arbeitgeber des Baubereiches, die so einfach und so waren, die Forderungen der Arbeiter anzuerkennen, einen geradezu unerhörten Terror aus. Ein günstiger Mund sich um folgenden Schreiben auf den Reaktionsfähig strecken:

**Arbeitgeber-Schreibband** **Danzig, März 1930.**  
des beteiligten Arbeitgeberverbandes  
in dem Gebiet der freien Stadt  
Danzig, G. H.

Die unten mitgeteilt wird, beschäftigen Sie zurzeit trotz des ... Stellen ... Gefallen und haben damit dokumentiert, daß Sie die Forderungen der Arbeitnehmer anerkannt haben und damit den hiesigen Gewerbetreibenden in bester Weise gefallen sind. Wir erlauben uns, Sie darauf hinzuweisen, daß sich die sämtlichen Gewerkschaften solidarisch verbindlich erklärt haben und diesen Ihnen hieraus für später Unannehmlichkeiten erwachsen.

Die bei Ihnen in der Ausführung beauftragten Arbeiter sollen für hiesige Kaufmann bestimmt sein, die im Interesse der Allgemeintheit darauf halten müssen, daß sich die Ebene in entsprechenden Grenzen bewegen.

Wir erlauben Sie daher, uns mitzuteilen, für wen Sie diese Arbeiten ausführen und wären im anderen Falle gezwungen, weitere Maßnahmen zu treffen. Der Vorstand, Richter.

Die Vertreter der Bauarbeiter haben sich am Donnerstag grundsätzlich bereit erklärt, wenn der Magistrat des 5-Mark-Lohnes für die Arbeitsstunde mit sich reden zu lassen. Für die Arbeitgeber gab es dafür keinerlei irgendwelche wertvolles Entgegenkommen.

Anschließend des oben abgedruckten Terror-Briefes fragen wir nun nach dem Magistrat, wie er es mit seiner Pflicht zur Wahrung des Allgemeinwohles verantworten will, den Arbeitgebern noch länger die Stilllegung städtischer Bauten zu gestatten? Schreit er nicht schreiend gegen die säumigen Arbeitgeber ein, so wird es sich der Magistrat gefallen lassen müssen, daß man ihn selber und ganz allein für den brutalen Kampf der Arbeitgeber verantwortlich macht.

## Die Unabhängigkeit der Rechtspflege

heft ein Artikel der Fuchsschen „Danziger Neueste Nachrichten“ vom 7. April ausgerechnet durch die „Danziger Volksstimme“ gefährdet. Die Sprache des Artikels und die Art seiner Beweisführung, abgesehen von seinem Grundgedanken, zeichnen ihr angenehm von der sonstigen Art aus, in der uns die Fuchs-Beute neuerdings „geistig“ bekämpfen müssen. Doch greift der Verfasser vollständig fehl, wenn er glaubt, daß unser Publikum „Beamte und Rapp-Busch“ vom 1. April irgendwie die Unabhängigkeit der Richter erschüttern möchte. Ganz im Gegenteil will er schützen und weiter ausbauen. Das würde selbst jeder Leser der „Danziger Neueste Nachrichten“ begriffen haben, wenn ihm der Inhalt unseres Artikels auch nur einigermaßen richtig vorgelesen worden wäre. Es handelte sich gar nicht, wie schon unsere Ueberschrift sagte, um allgemeine Ausführungen, sondern um Darlegungen, die unmittelbar an Er-

fahrungen des Rapp-Hochverrats anknüpfte. Und da müssen wir schon vergleichsweise betonen, daß die Unabhängigkeit der Richter ganz und garnicht darunter gelitten hätte, wenn z. B. Herr Landgerichtsrat Dr. Siegfried Bunte in den „Neuesten Nachrichten“ nicht sofort den Streikerlaß des Obergerichtspräsidenten Lomars geradezu jubelnd verteidigt hätte. Die Unabhängigkeit der Richter ist so sehr vor allem in politischen Prozessen, daß nicht der politische Gegner unter dem Deckmantel höchster richterlicher Unparteilichkeit Rache an seinen Feinden nehmen darf. Die Verhinderung dieses Gemütskonfliktes sollte vor allem gerade ein Rapp-Benno in seinem „unpolitischen“ Vorhaben zu würdigen wissen. Statt uns noch gänzlich unangebrachte Bemerkungen zu machen.

Am übrigen geben wir nachstehend dem Verfasser unseres Artikels über die Nachprüfung der Danziger Rapp-Ständer zur Antwort das Wort:

Eine eigenartige Vergeltung unserer wiederholten Forderung nach Feststellung amtierender Rapp-Leute durch einen verfassungstreuen Untersuchungsausschuss versucht die in Rapp-Angelegenheiten vom 13. bis 16. März höchst eindeutige, sehr interessierte und darum entsprechend „parteilose“ Danziger „Fuchs-Neueste“ in ihrer Mittwoch-Nummer. Was wir vom Untersuchungsausschuss erwarten und in welcher Richtung er weiter arbeiten müssen, ist sicherlich auch der D. R. R. unabweislich. Deshalb verweist sie die Vergeltung unserer Forderung mit einer dazu völlig uninteressierenden Angelegenheit, nämlich der Unabhängigkeit der Richter, um unsere Forderung zu distrahieren. Tatsächlich haben die beiden Angelegenheiten gar keinen Zusammenhang, wie nachstehend näher ausgeführt wird, um etwa doch noch vorhandene Zweifel zu beseitigen.

Wenn wir Befreiung von amtierenden Rapp-Leuten verlangen, so ist es allerdings richtig, daß die Untersuchung sich auf die fraglichen Beamten aller Behörden, Ämter, Dienststellen usw. erstrecken soll. Die Beamten, die als Rapp-Leute, also Feinde der verfassungsmäßigen Regierung überführt sind, sollen festgesetzt und unweiblich gemacht werden. Nicht ausgenommen sind selbstverständlich die dem Richterstande angehörenden Beamten. Wir können nicht einsehen, warum jemand, der sich gegen die Regierung durch aktive Teilnahme am Rapp-Busch als unzuverlässig und zum Verbleiben im Staatsdienste unwürdig gezeigt hat, anders und zwar besser behandelt werden soll, bloß weil er zufällig nicht Justizinspektor oder Gerichtsaktuar, sondern Landrichter oder Staatsanwalt oder sonstiger Angehöriger des Richterstandes ist. Seine glänzendsten Befähigungen und besten Eigenschaften spielen ebenfalls keine Rolle, wenn es sich um die Frage der Zuverlässigkeit und Würdigkeit für die Stellung des Beamten zur Regierung handelt.

Oder soll ein Richter auch straffrei bleiben, wenn er sonstige strafbare Handlungen begeht, bloß weil er Richter ist und eine Untersuchung gegen ihn oder gar schon die Androhung einer Untersuchung ihn in der Ausübung seines Richteramtes zum Schaden seiner Unabhängigkeit beeinflussen könnte? Dahin würde die konsequente Beurteilung im Sinne des Fuchsschen Artikelmanagers führen.

Um noch klarer zu werden, möchte ich fragen, ob er wirklich ernsthaft glaubt, daß die Untersuchungskommission die richterlichen Handlungen nachprüfen soll. Die regierungsfreundliche Tätigkeit eines Richters unterscheidet sich durch nichts von der eines Justizrats oder Justizinspektors. Der Landesverrat geschieht gewöhnlich nicht durch falsche Berechnung von Justiztarifen oder Verwechslung eines Mietvertrages mit einem Pachtvertrage, um mal eine „richterliche“ Handlung herauszugreifen, sondern legt z. B. in der Vereinigung einer Anzahl Richter und Staatsanwälte am 18. März zwecks Abendung eines (selbstverständlich nicht geforderten) Gegenheitsprogrammes an Herrn Reichskanzler Rapp in Berlin, Anschlußklärung an eine regierungsfreundliche Offiziersvereinigung usw.

Weiß der Fuchs-Schreiber nicht zufällig etwas von dem Oberlandesverräter Dörten, der seines Zeichens nicht Archivar oder Oberlehrer, sondern zufällig Staatsanwalt in Berlin war? Nicht den Staatsanwalt Dörten hat man verurteilt, sondern den Vaterlandsverräter Dörten. Vielleicht ist es dem Führer der neuen „Deutschen Partei“ Herrn Stadtrat und Senator-Anwärter Fuchs nun klar, ob er oder seine Artikel-Schreiber die Unabhängigkeit der Richter gefährden? In der Zeit bis zum 16. Mai ist aber den „D. R. R.“ nichts heiliger, wenn es nur Stimmung gegen die „Rosen“ macht und auch nur einige Stimmen fängt.

## Kunst und Wissen.

### Danziger Stadttheater.

**Wien: Kosmershalm.**  
Genial Jörens Hillies Stück, dem hierin nur noch der Epilog zur Seite steht; ist auch sein bedeutendstes geblieben; bestimmt, was die Feinheit der Dialogführung besangt und das dramatische Schicksal. Die Idee des Werkes aber scheint doch mehr und mehr zu verfliegen und dies besonders in dem Maße als man „Kosmershalm“ als „modernes Gesellschaftsdrama“ spielt. Das war nun gestern der Fall. Verlangt das Drama Jörens ohnehin seinen besonderen Stil der Aufführung, so dieses Gesellschaftsdrama seinen besonderen Kosmershalmstil, der in der Betonung des Gefühlslosen. Intimen dieser Vorgänge liegt, das noch durch einen kräftigen Schuß Realismus gesteigert wird. Das Jörens dies tatsächlich gewollt hat, geht schon daraus hervor, daß er das Drama ursprünglich „Die weißen Rosen“ nennen wollte und auch sonst an nichts fehlen läßt, dem Spukhaften Geltung zu verschaffen. Nun spielte Emil Marr „Kosmershalm“ durchaus als modernes Drama schlicht und ließ damit die ganze ethische Problematik selbst ihren Trägern und Vertretern in den Bereich unserer Entscheidung für und wider treten. Das hat sicher seine Reize, aber man muß sich dann als Gegenwärtigen so erheblich gegen die Menschen auf Kosmershalm erklären, z. B. es an ihre psychologische Gestaltung, daß von dem Gefühl der Liebe und Verachtung für den großen Komiker und von dem der Andacht und weichenollen Erschütterung der „Kosmershalm“-Dichtung was übrigbleibt.

Die Hauptperson in „Kosmershalm“, die Rebekka West gab Adele Kreuznach. Rebekka West ist das Bild eines Ehebruchs. Sie hat halb Kind halb Weib mit ihrem Vater, den sie nicht kannte, in Klüftende geliebt. Von ihm hat sie die Geiligkeit mitbekommen, das klare Denken und Willens der Gebunden, der ununter Fortschritt. Der auch die Willens des Vaters und das geistige Schicksal von den Sieg. Daran muß in der Dar-

## Verleihen auch in der „Volksfürsorge“.

... und eine Versicherung nur bei der von der Arbeiterkammer im Leben getretenen Volksfürsorge. Eine Versicherung bei der „Volksfürsorge“ ist die besten geeignete Anlage für den Spargelder der arbeitenden Bevölkerung. Sie sich für sein Alter ein kleines Kapital sichern, was für den Fall seines vorzeitigen Todes keine Ausgabe vor der nächsten Zeit gekostet hätte, ist die beste eine Versicherung bei der „Volksfürsorge“ ab der „Volksfürsorge“ besteht auch die Rückversicherung in Verbindung mit der Krankenversicherung und Unfallversicherung.

Verleihenmöglichkeit beim Monatslohn bis 5000 RM, auch bei den Vollmonatslohn bis zu 3000 RM.  
Die Vorteile der „Volksfürsorge“ sind vielfach von Versicherungen. Bei Einstellung der Prämienzahlung im ersten Jahre Umwandlung in eine Sparversicherung; nach dem ersten Jahre prämienfreie Versicherung; Gewinnteilnahme vom Beginn der Versicherung an. Wenn Willen Gewährung der besten Verleihenungsumme bis zu 5000 Mark nach einjähriger und darüber hinaus nach zweijähriger Versicherung. Im Falle des Todes durch Unfall wird die volle Versicherungssumme sofort nach Rücksicht der Versicherung gezahlt. Der gesamte Ueberüberschicht der Versicherer unweiblich wieder zu.  
Auf schriftlich oder mündlich gedeherten Wunsch in der Geschäftsstelle Bruno Schmidt, Marktstr. 10, erfolgt Besuch unserer Vertrauensleute. Die Funktionäre der Gewerkschaften und Berufsverbände nehmen ebenfalls Bestellungen entgegen.

**Polnische Grundstücke in Danzig.** Es wurden verkauft die Grundstücke: Schleifengasse 12 und Weichselstraße 18 in Neuhafenwasser von dem Kaufmann Hubertus Jutur an den Ingenieur Wergeslaw von Jadowicki für 750 000 Mark, Weichselstraße 12 von dem Oberleutnant Bartel und dem Kaufmann Jutur an Herrn von Jadowicki für 250 000 Mark, Große Allee, Weichselallee 3a und Großschloßstraße 2 und 4 von Senatrat Dr. Walter Danzig an Dr. Stanislaw Smolowski vom polnischen Finanzministerium für 650 000 Mark.

## Aus dem deutschen Osten.

### Die Volksabstimmung in Westpreußen.

Die Interalliierte Kommission in Marienwerder stellt mit, daß die von der Danziger „Brücke“ gebrachten Nachrichten betreffend den Entwurf der Bestimmungen über die Volksabstimmung nicht zutreffend sind.

Der Entwurf der Bestimmungen für das Volksabstimmungsgebiet Marienwerder befindet sich in Bearbeitung. Die Bestimmungen werden und zwar nach die wichtigsten grundlegenden Fragen betrifft, im Einverständnis mit der Allenheimer Kommission geregelt. Die Bestimmungen für Marienwerder, die demnächst veröffentlicht werden, werden die Termine für die Bildung der Wahlkreise und für die Vorbereitung der Wählerlisten bekanntgeben. Was den Tag der Volksabstimmung anbetrifft, so wird derselbe erst nach der Veröffentlichung der Bestimmungen bekanntgegeben werden.

Zu dieser Mitteilung der „Danziger Neuesten Nachrichten“ über deren „Zuverlässigkeit“ und Sensationslust wir unsern Lesern nichts mehr sagen brauchen, wird sich die Danziger „Brücke“ unbedingt äußern müssen! In Fragen dieser Art sollte kein Zeitung anders als absolut einwandfrei und gründlich berichten. Die Mitteilungen der „Brücke“ scheitern in diesem Falle um so zuverlässiger, als sie die Bestimmungen über die Regelung der Volksabstimmung in allen Einzelheiten wiedergegeben hat. Um so erstaunter lesen wir nun die glatte Verleugnung dieser Vorschriften durch die interalliierte Kommission.

In ihrer letzten Nr. 15 vom 10. April teilt die „Brücke“ mit, daß auch ihr der 27. Juni, wie in Berlin ebenfalls bekannt sei, als Tag der Abstimmung in Westpreußen genannt worden sei. Es dürfte ferner bestimmt werden, daß nicht im Abstimmungsgebiet abgorene Abstimmungsberechtigte bereits seit dem Jahre 1905 dort wohnen müssen.

Dann kommt die „Brücke“ auf die vorstehend aus den „D. R. R.“ wiedergegebene Meinung der Interalliierten Kommission, die auch durch das Baltische Telegraphenbureau verbreitet worden ist und erklärt dazu:

„Weshalb man diesen in der Hauptsache zustimmenden Erklärungen die Form eines Dementis gegeben hat, ist nicht ganz ersichtlich, tut aber schließlich nichts zur Sache. Von der größten Wichtigkeit dagegen ist und bleibt es, daß offenbar, ob die vermuteten Termine die wirklichen und endgültigen sein werden oder nicht, eine angemessene Vorbereitungsfrist zwischen dem Tag der Abstimmung und dem Erlass der Bestimmungen gelegt wird.“

Wir hätten eine ganz klare und eindeutige Erklärung der „Brücke“ hierzu gewünscht. Vielleicht steht sie noch zu erwarten?!

Sie begann mit Friedrich Chopin, dessen H-Roll-Sonata sie mit einer herrlichen Klarheit in Gliederung und Aufbau bot. So veranschaulicht groß kam die Sprache dieses Meisters, daß nichts mehr von der Salonmusik des Pariser blieb und nur der bald umgestaltete, bald träumerische Klüber seltsamer Evolutionen bemerkbar war. — Dann wandelte sie mit Bachs (Bach) Sonatene in D-Moll den Fingern in eine Orgel. Mit voller, ganz männlicher Klangfülle, oft an den genialen Bach'schen Sonaten gemahnend, ließ die Künstlerin das Urbild des Thomastantors entstehen, wobei ihr der eckere Zielmann (trotz seiner zeitlichen „Indisposition“) besonders zweckdienlich war. Weniger geeignet dagegen schien das Instrument für die folgenden Stücke, insbesondere für die vier Tagebuchblätter Max Regers. Frau Kwast geht heute in Deutschland mit Recht als führender Regers-Spieler auf dem Klavier, wie Straube auf der Orgel, Maréchal als Geiger und Krieger als Cellist. Sie spielt Regers nicht mit jenen „unvollständigen“ Virtuositäten, wie man es heute vielfach bei manchen „virtuosinischen“ Antritten. Sie stellt den „Sonata“ in G-Dur Ihre Liebe dar, und wo sie künstlerisch nicht so ganz so weit abhingibt, wo er hat und hat in, in zwischen Weiblichkeit und Weiblichkeit. Aber aus ihren Händen geht auch ein Stück Goldblut-Spiel wie das zweite der Tagebuchblätter in höchstem, beständigstem Stimmungskreis, und Kraftvolles erfüllt mit seinem vollen freudigen Charakter und der ganzen schmerzhaften Art dieses viel zu früh verstorbenen Meisters der Kontinuität. So war dann auch diese vier Sätze Regers das Wollste und (soweit bei der Künstlerin eine Steigerung ihrer Leistung möglich ist) Bestätigung des Wollste. Denn mit den Bagatellen-Variationen von Chopin, was doch in erster Linie jenen etwas geboten, die eine fast unbegrenzte Technik beherrschen wollten. Und solche Bewunderer fanden sich dann auch überreichlich. Sie klatschten und klatschten und klatschten ganz zu begeben, welche (schon rein physisch betrachten) Kraftanstrengung ein Konzert mit diesem Programm be-  
trachtete.

### Frieda Kwast-Hodapp.

In einem Sonderkonzert hat Frau Kwast-Hodapp, die geborene Klaviertriumph gebend wieder einmal Proben ihrer großen, ganz ungewöhnlichen Kunst

